

Bereitstellungstag: 24.11.2023

Öffentliche Bekanntmachung der Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Kleve gem. § 23 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes (DSchG NRW) vom 13.04.2022 in der zurzeit geltenden Fassung

Aktenzeichen: 61.2 UDB - 00007-2023-07

Grundstück: Kleve, Merowingerstraße , Königsallee , Welbershöhe

Gemarkung(en): Kleve Kleve Kleve

Flur(e): 36 36 36

Flurstück(e): 149 387 388

hier: Eintragungsverfahren des Stadtfriedhofs von 1908

Hiermit wird bekannt gegeben, dass die im beigefügten Lageplan dargestellten Teile des 1908 angelegten Stadtfriedhofs an der Merowingerstraße, einschließlich seiner Vergrößerungen bis 1922, gem. § 23 des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes (DSchG NRW) unter der Nummer **A 195** in die Denkmalliste der Stadt Kleve eingetragen worden sind, da es sich um ein Gartendenkmal im Sinne des § 2 Abs. 4 DSchG NRW handelt. Mit der Eintragung in die Denkmalliste unterliegen die im Lageplan dargestellten Teile des Stadtfriedhofs an der Merowingerstraße den Bestimmungen des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes.

Die erforderliche Anhörung zum Eintragungsverfahren nach § 28 Verwaltungsverfahrensgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (VwVfG NW) fand in der Zeit bis zum 12.10.2023 im Rahmen einer öffentlichen Bekanntmachung nach § 23 Abs. 5 Satz 4 DSchG NRW statt. Nach § 2 Abs. 1 DSchG NRW sind Denkmäler Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht.

Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Erdgeschichte, für die Geschichte des Menschen, für die Kunst- und Kulturgeschichte, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und an deren Erhaltung und Nutzung wegen künstlerischer, wissenschaftlicher, volkskundlicher oder städtebaulicher Bedeutung ein Interesse der Allgemeinheit besteht. Nach § 23 Abs. 1 DSchG NRW sind Denkmäler in die Denkmalliste einzutragen.

Rechtsbehelfe gegen diese Eintragung haben nach § 23 Abs. 5 DSchG NRW keine aufschiebende Wirkung.

Begründet wird die Eintragung in die Denkmalliste wie folgt:

Der Stadtfriedhof an der Merowingerstraße in Kleve ist im Sinne des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes jeweils bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen, insbesondere für die Stadt Kleve. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht wegen seiner wissenschaftlichen - im vorliegenden Fall orts- und sepukralgeschichtlichen - Bedeutung ein Interesse der Allgemeinheit.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale:

Das an der Grenze zum Stadtteil Materborn gelegene Gartendenkmal "Stadtfriedhof an der Merowingerstraße" umfasst den leicht ansteigenden Südhang am Fuße des Bresserbergs zwischen Merowingerstraße, Königsallee, der Verlängerung des Sandweges nach Norden bis zur Welbershöhe und der Verlängerung der Schmidtstraße nach Nordwesten. Der mit Einfriedung, Wegeführung, Alleen und Sonderflächen (Ehrenfriedhof, Priester- und Schwesternrondell, Kreuz des Ostens, Gräberfelder) gestaltete Hang im definierten Umfang (s. beigefügter Lageplan) kennzeichnet das Gartendenkmal und ist Teil der Gesamtanlage.

Geschichte:

Bis zum Jahr 1908 gab es in der Stadt Kleve zwei Friedhöfe: Der städtische Friedhof für die christlichen Konfessionen wurde im Jahre 1810 an der Lindenallee angelegt; der alte Friedhof der jüdischen Gemeinde, über dessen Entstehung nichts bekannt ist, liegt nordwestlich vom Schollenrundell, zwischen der Ernst-Goldschmidt-Straße und der Heideberger Mauer.

Da der Friedhof an der Lindenallee voll belegt - und eine Vergrößerung wegen der umliegenden Bebauung nicht möglich war, entschloss man sich im Jahre 1903 zur Anlegung eines neuen Friedhofs an der damaligen Stadtgrenze zu Materborn, zwischen Merowingerstraße, Königsallee und zwei neuen Straßenzügen. Ein 5,82 ha großes Gelände wurde 1903/1904 erworben und die Erlaubnis zur Anlegung des Friedhofs am 18. April 1905 erteilt.

Der vom Stadtbauamt erstellte Entwurf zu dem neuen Friedhof wurde am 18. Dezember 1906 vom Rat akzeptiert und zur Ausführung bestimmt.

Die Bauarbeiten begannen im Frühjahr 1907; nach dem Abschluss umfangreicher, modellierender Erdbewegungen wurden bereits im Herbst 1907 die Wegeführungen einschließlich der Ent- und Bewässerungssysteme angelegt und im Frühjahr 1908 die gärtnerische Gestaltung einschließlich der Einfriedung des Gesamtareals realisiert. Auf die Gräberflächen entfielen demnach etwa 2/3, auf gärtnerische Anlagen und Baumpflanzungen sowie Wegeflächen etwa 1/3 des Areals.

Der neue Friedhof an der Merowingerstraße wurde am 1. Juli 1908 der Benutzung übergeben; die hierfür erforderliche Feinaufschließung des Geländes (u. a. Einteilung von Grabstellen) war zu diesem Zeitpunkt zu etwa 3/5 erfolgt; gleichzeitig wurde der alte Friedhof an der Lindenallee, mit Ausnahme der Belegung der Erbbegräbnisse, geschlossen.

Die erste Vergrößerung der Ursprungsanlage fand im Jahre 1916 im Bereich der nördlichen Belegungsfläche statt; 1921 und 1922 wurden die hier zur Rede stehenden Teile des Friedhofs fertiggestellt und für die Benutzung freigegeben.

Ehrenfriedhof:

Bereits zu Beginn des 1. Weltkrieges hat die Stadt Kleve auf dem neuen Friedhof an bevorzugter Stelle einen Ehrenfriedhof vorgesehen und angelegt.

Da sich dieser aber schon bald als zu klein erwies, nahm man die Umbettung der gefallenen Soldaten auf einen "Ehrenhügel", eine hervorragende, den ganzen Friedhof und seine Umgebung beherrschende Anhöhe, die durch die Einbeziehung des höchsten Punktes der dort entlangführenden Königsallee gewonnen wurde, vor.

Der Beschluss, an der bezeichneten Stelle nach den durch das Stadtbauamt aufgestellten Entwürfen, einen Ehrenfriedhof anzulegen, wurde in der Stadtverordnetensitzung vom 4. Dezember 1918 gefasst. Die Ausführung, die sich infolge der ungünstigen Zeit- und Geldverhältnisse verzögerte, erfolgte in der Zeit vom 1. April 1921 bis Ende Mai 1922. Am 28. Mai 1922 fand dann die feierliche Einweihung statt.

Der Ehrenfriedhof wird durch eine von Pfeilern mit aufgesetzten Urnen flankierte Treppenanlage vom Stadtfriedhof aus erschlossen, ist als Oval angelegt und wird durch eine Brüstungsmauer mit integrierten Pergolapfeilern aus Backstein ringsum eingefasst. Ein Stabeisen zwischen den Pergolapfeilern, überwiegend jeweils auf einer Steinkugel ruhend oberhalb der Mauerabdeckung, dient als Absturzsicherung, ohne den Ausblick von der erhöhten Stelle des Stadtfriedhofs einzuschränken. Die erneuerte Holzaufgabe der Pergola diente bauzeitlich als Stütze für Kletter- und Rankenpflanzen (s. hist. Foto im Verwaltungsbericht 1910-1926), derzeit fehlt eine derartige Bepflanzung.

Die Ruhestätten sind dem Oval entsprechend in Doppelreihen mit den Kopfenden gegeneinander angeordnet und von zwei Rundgängen aus zugänglich. Die Trennung der beiden Grabreihen unter sich wird durch eine niedrig gehaltene Taxushecke gebildet. Die nach innen gelegenen Grabstellen haben senkrecht stehende einfache Gedenksteine in abwechselnder Ausführung ohne jeden aufdringlichen Schmuck erhalten, während die äußere Grabreihe Kissensteine in einfacher Ausführung aufweist. Alle Gedenksteine enthalten Angaben zum militärischen Rang sowie das Geburts- und Sterbedatum des dort bestatteten Kriegstoten.

Die Grabreihen bilden in sich abgeschlossene Rasenflächen. Eine besondere Betonung einzelner Grabstellen ist nicht vorhanden, um nicht das einheitliche Erscheinungsbild zu stören. Der Innenplatz ist als eine kreisförmige Rasenfläche mit Blumenschmuck in niedrig gehaltener Ausführung und umlaufender Wegeführung gestaltet. Die bauzeitliche Umrandung der Grabreihen und Wege durch niedrige Ligusterhecken fehlt derzeit.

Der Hügel um den Ehrenfriedhof ist unter Schonung des alten Baumbestandes mit Bäumen und Strauchwerk bepflanzt worden. Der Abschluss nach der verschwenkten Königsallee am Fuße des Ehrenhügels wird durch einen dicht mit Bäumen und Sträuchern bepflanzten Hang gebildet.

Eine besondere Verschönerung erhielt die Anlage durch eine Stiftung des lokalen Fabrikbesitzers Gustav Hoffmann im Jahre 1923. Er stiftete für die weitere Ausgestaltung ein Bronzerelief des bekannten Bildhauers Hugo Lederer. Es stellt die Rückkehr von Reitern dar, von denen einer das herrenlose Pferd eines gefallenen Reiters führt. Als Überschrift stehen die Worte: „Ich hatt' einen Kameraden“. Das Bronzerelief mit Ziegelsteinumrahmung wurde im Hintergrund des Ehrenfriedhofs aufgestellt und bildet seither den Abschluss der Anlage. Es wurde der Stadt Kleve am 30. Mai 1924 übergeben.

Die Friedhofsanlage:

Die Friedhofsanlage ist mit ihrem teils geometrisch, teils landschaftlich gestalteten Wegesystem an die Topographie des Hangs angepasst. Im Mittelpunkt steht das Priester- und Schwesternrondell, auf welches der achsiale Hauptweg vom Haupteingang an der Merowingerstraße zuführt, der abschnittsweise durch eine mittige Beetfläche unterteilt ist. Von dem Rondell zweigen in regelmäßigen Abständen vier kürzere Wegachsen ab. Dem ringförmigen Weg des Rondells entsprechen zwei weitere ringförmige Wege in regelmäßigen Abständen.

Im nordwestlichen Teil der Friedhofsanlage ist mit dem Kreuz des Ostens inmitten eines runden Beetes, eingefasst von einem ringförmigen Weg, ein weiteres Zentrum geschaffen als Blickfang und Kreuzungspunkt zweier achsialer Hauptwege.

Eine gestalterisch hervorgehobene Sonderfläche bildet der Ehrenfriedhof auf der Anhöhe im Südwesten, welcher zudem als Blickfang am Ende des Nordost-Südwest-Hauptweges weithin wirkt.

Die übrigen Nebenwege fügen sich teils mit leichten Biegungen in die Geländegegebenheiten ein.

Vom bauzeitlichen Baumbestand (1908 bis 1922) der Friedhofsanlage, welcher überwiegend wegbegleitend in regelmäßigen Abständen angepflanzt ist, sind Reste überliefert. Die Leitbaumart ist die Linde, daneben gehören insbesondere Buchen, Kastanien, Lebensbäume und Eiben zum prägenden pflanzlichen Bestand.

Darüber hinaus ist die städtebauliche Einbettung der Friedhofsanlage in ein durch Lindenalleen aufgewertetes Straßensystem (Merowingerstraße, Königsallee) besonders bemerkenswert.

Schutzumfang:

1. Wegeführung:

Die hier in Rede stehenden denkmalwerten Teile der Friedhofsanlage zeichnen sich durch eine historisch bedeutende, prägnante Wegeführung aus, bestehend aus einem „neobarocken“ Allee- / Rondellmotiv mit konzentrischer Wegeführung (mit dem Priester- und Schwesternrondell im Zentrum),

einer darauf aufgesetzten kreuzförmigen Struktur (mit dem Kreuz des Ostens im Zentrum) und verbindenden „landschaftlich“ frei geschwungenen Nebenwegen in den Randbereichen.

Diese Wegeführung ist im Plan von 1910 einschließlich des wegbegleitenden Baumbestandes in der Form von Punktsignaturen dargestellt (s. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1910, Cleve 1910, S. 170), im Wesentlichen erhalten und denkmalwert.

2. Grünanlagen:

Wegen ihrer besonderen Bedeutung für die historische Gestaltung und die Raumwirkung sind als konstitutive Bestandteile des Denkmals anzusehen:

- Allee-Achsen und Baumreihen, teils mit bauzeitlichem Baumbestand überliefert, teils mit Ersatzpflanzungen versehen zur anschaulichen Verdeutlichung des historisch bedeutenden Gestaltungskonzeptes. Weitere Revitalisierungen historischer Baumreihen als Denkmalbestandteile sind gartendenkmalpflegerisch zu begleiten.
- Hecken zur inneren Gliederung von Grabfeldern, überwiegend aus immergrünen Gehölzen wie Eiben u.a., in Resten überliefert.

3. Einfriedung:

Die Einfriedung zur Merowingerstraße wurde nach 1945 erneuert; die heutige Backsteinmauer (ohne den Eingangsbereich) mit schlichtem Metallgitter zwischen hochgeführten Pfeilern als oberem Abschluss ist unseres Erachtens dem historischen Charakter der Anlage gestalterisch und materiell angemessen und in diesem Sinne ein erhaltenswerter Bestandteil des Denkmals.

4. Grabanlagen:

Die ungewöhnlich hohe Zahl an historischen Grabanlagen in den denkmalwerten ältesten Teilen dieser Friedhofsanlage (s. beigefügter Lageplan mit Angaben zu den Grabfeldern) ist ein prägender Faktor für den besonderen Charakter und die historische Bedeutung des Stadtfriedhofs an der Merowingerstraße. Die Bewahrung dieser anschaulichen Dichte ist daher ein wesentliches Schutzziel.

Die folgend aufgeführten Grabmale mit besonderer künstlerischer, kunstgeschichtlicher, sepukralgeschichtlicher oder ortsgeschichtlicher Bedeutung sind als Ausstattungstücke des Friedhofs denkmalwert:

Feld	Grabnummer	Datum	Name Erstbelegung
I	494-497	1943	Rumpff-Breitbach
II	233	19. Jh.	Gehrke
II	Steele	-	Deichmann
II	70-73	1910	Hoffmann
II	158-159	1903	Baumgard
II	141-143	1915	Mitsdörffer
II	134-135	1913	Schulz
II	76-80	1922	Pannier
II	102-103	1922	Mesterwerdt
II	163-168	1933	Thomas
II	169-170	1930	Hölscher
III	145-149	1907	Gudden
III	134-137	1914	von Jordans, von Grootte
III	120-123	1912	Weghmann
III	356-357	1917	Lamers / Meurs

III	138-142	1911	Grütering / van Aerhsen
III	107-110	1918	van Leyen
III	43-46	1931	Köster / Vogt
V	309-310	1908	Haas
V	343-346	1919	Bollinger
V	295-296	1911	Offenberg
V	313-317	1916	Brüx
V	332-335	1925	Sack
V	413-417	1928	Klippel
V	318-321	1930	Paffrath
VI	74-77	1919	Ostermann
VI	233-234	1925	Schmitz
VI	237-238	1923	Rexing
VI	26-31	1922	Mertens
VI	211-214	1920	Liebrand
VI	323-324	1927	Rath
VI	244-245	1923	Peters / Wehrens
VI	726-729	1935	Hoffmann
VI	222-223	1920	Dreis
VII	799-802	1914	Hendricks / Pieper
VII	729	1919	Janssen - Braun
VII	3-4	1937	Kratzenberg
VII	355-358	1938	Dinnendahl
VII	781-784	1916	Holstein - von Harnischmacher
VII	563-564	1921	van Lier
VII	770-793	1916	Dinnendahl
VII	769-772	1916	Loock
X	2-10	1887	Hiby (Baudenkmal A 158/03/19)
X	899-901	1843	Fritzen
X	Ausgang Königsallee	1886	Thies
X	Ausgang Königsallee	1876	Fleischhauer
X	Ausgang Königsallee	1905	Haas
X	Übergang zu Feld 14	1905	Baron Louis Carel Falck
X	672-675	1921	Aventroth / Herter
X	Übergang zu Feld 15	1919	von Elern
X	590-593	1923	Wennekers
X	-	1921	Oomen
X	781-782	1928	Arentz
X	761-762	1928	Jacobs
X	754-758	1934	Pitz
X	137-139+137a	1952	Matthäi
X	140-143	1932	Storm
X	173-174	1931	Zillikens
X	150-151	1932	Dinnendahl

X	1079-1080	1932	Craemer / Swertz
X	233-236	1919	Broekmann
X	746-747	1934	Nienhaus
X	105-107	1933	Peters / Wessels
XI	551-552	1893	Aries
XI	-	1905	Oomen
XI	532-534	1925	Rogmann
XI	623-624	1923	Tyssen
XI	74-77	1921	Brüx
XI	539-542	1923	Hermkes
XI	5-6	1935	Janßen
XI	180-181	1931	Krausse
XI	615-616	1938	Ladenburg
XI	460-461	1954	Hussmann
XVIII	Friedhofskapelle Vorraum	1916	Schütte
XIX	Eingangsbereich	1893	Klombeck
XIX	Eingangsbereich	1877	von Diemar
XIX	Eingangsbereich	1842	Arntz
XIX	Eingangsbereich	1818	van Hees

5. Sonderflächen:

- Ehrenfriedhof - (wie oben beschrieben)
- Priester- und Schwesternrondell - Ein als Bestattungsrondell ausgebildeter Kreuzungspunkt von insgesamt fünf Wegeführungen im Zentrum des Stadtfriedhofs an der Merowingerstraße. Die Grabmale (überwiegend liegende Grabplatten sowie mehrere Kreuze) sind um ein zentrales Kreuz aus Naturstein herum angeordnet.
- Kreuz des Ostens – Ein Gedenkkreuz aus Holz auf einem Sockel aus rotem Naturstein im Kreuzungspunkt (Rondell) von vier Wegeführungen, welches an die Leiden der Vertriebenen deutschen Bewohner des heutigen Tschechiens nach 1945 erinnern soll. (Einweihung 17.07.1958)

Inschriften des Kreuzsockels:

Vorn: „Den Toten der Heimat im Osten“

Rückseite: „Heimatliche Erde birgt dieser Stein“

Links: „Die Flüchtlinge“

Rechts: „Die Vertriebenen“

- Gräberfelder:

Schwester von der göttlichen Vorsehung – Bis 1974 wurden die Schwestern am o. g. Priester- und Schwesternrondell beigesetzt. Ab 1974 wurden die Beisetzungen auf einem neuen, durch Hecken eingefriedeten Gräberfeld mit 57 Inschriftplatten und einer Stele aus hellgrünem Trachytstein vorgenommen.

Drei Orden – Gräberfeld der Ordensmitglieder des ehemaligen Kapuzinerklosters, der Franziskusschwester und des Dritten Ordens, bestehend aus 18 Kreuzen, 36 Inschriftsteinen

und 39 Inschrifttafeln aus Bronzeuguß (älteste Tafel 1888). Am Ende der Anlage befindet sich eine Figurenstele aus Kunststein, das Kapuzinerkreuz, gestaltet vom zeitweilig in Kleve lebenden Bildhauer Achilles Moortgat.

Evangelische Stiftung – Gräberfeld mit 25 Inschrifttafeln auf Pultsteinen aus Grünsandstein.

Fragmente des alten Friedhofstores:

- Torbekrönung u. Tympanonrelief - Bekrönung des ehemaligen Hauptfriedhofstores und zwei Reliefsteine über den die Hauptdurchfahrt flankierenden Fußgängertoren aus hellem Kalkstein, gefertigt von dem bedeutenden Klever Bildhauer Gerd Brüx 1908. 1960 wurde das alte Friedhofstor entfernt. Die Torbekrönung wurde daraufhin im Vorraum der Friedhofskapelle aufgestellt. Die Reliefs befinden sich heute im Eingangsbereich des Friedhofs.

Denkmalwertbegründung:

Der Stadtfriedhof an der Merowingerstraße in Kleve ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen, insbesondere für die Stadt Kleve, weil er als Stätte des Totengedächtnisses im Zusammenklang von Anlage, Grabmalen und Inschriften das Gedächtnis der Stadt verkörpert und zu einer „Memopolis“ (Gedächtnisstätte) der Bewohner und ihrer Geschichte wird.

Für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche, hier orts- und sepukralgeschichtliche Gründe vor: Der Friedhof als Geschichtsquelle und Denkmal der Kulturgeschichte wird durch seine Zweckbestimmung, seine Lage, seine innere Gliederung durch eine charakteristische Wegeführung und seine Grüngestaltung definiert. Ausgehend vom älteren Typus des Kirchhofs - einem Raum, der die Pfarrkirche umgibt, entstanden die jüngeren Friedhofsanlagen außerhalb der Ortszentren. Sie entwickelten sich dann im 19. und 20. Jahrhundert zu stadtplanerisch beeinflussten Lösungen wie dem Zentralfriedhof (großes, zentral gelegenes Friedhofsareal), dem Parkfriedhof (ein parkartig gestalteter Friedhof, der zugleich der Erholung dient), dem Waldfriedhof (ein in Wald eingebundener Friedhof) oder dem architektonischen Friedhof. Der Stadtfriedhof an der Merowingerstraße (1908-1922) ist ein charakteristisches und anschauliches Dokument dieser Entwicklung, denn er entspricht mit seiner charakteristischen Wegeführung und seinen Allee-Achsen bzw. Baumreihen dem Typus eines Parkfriedhofs. Hinzu kommen die o. a. ortsgeschichtlichen und auch kunstgeschichtlichen Gründe, da die Grabanlagen an bedeutende Personen und Ereignisse der Klever Geschichte im 19. und 20. Jh. erinnern und viele Grabmale zudem eine bemerkenswerte Dokumentation der bedeutenden Klever Bildhauer im 20. Jh. darstellen.

Quellen:

- Basis der aktuellen Erfassung war eine bei der Stadt Kleve vorhandene, unter Mitwirkung des Dr. Volker Osteneck, Landeskonservators Rheinland in den 1970er Jahren entstandene „Ur-Liste“; fortgeschrieben durch den seinerzeit für die Stadt Kleve zuständigen Gebietsreferenten der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege des LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Dr. Matthias Kitschenberg.
- Neu-Erfassung, d.h. Beschreibung, Kartierung und fotografische Dokumentation durch die Abteilung Inventarisierung des LVR- Amt für Denkmalpflege im Rheinland ab 2006.
- Abgleich mit den Datenblättern der Friedhofverwaltung; zahlreiche Ergänzungen und Korrekturen nach Hinweisen des Leiters, Herrn Janssen.
- Begehung mit einem Vertreter der Umweltbetriebe der Stadt Kleve (USK), Servicebereich Park- und Gartenanlagenunterhaltung; Bestimmung und Kartierung des historischen Baumbestandes.
- Mehrfache Begehung mit der „kundigen Bürgerin“, Frau Schnütgen (Klevischer Verein, Stadt- und Friedhofsführerin, Stadträtin); Bestimmung der aus ortsgeschichtlichen Gründen wichtigen Grabstätten und zahlreiche Erläuterungen und Ergänzungen zu den erfassten Objekten.

- Begehung mit dem ortsansässigen Restaurator und Steinmetz, Herrn Benedikt Kreuzsch; Bestimmung von Materialien und Techniken der erfassten Grabmäler.
- Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom: April 1902 bis 1. April 1910, Cleve 1910; S. 170 ff. und 1. April 1910 bis 31. März 1926, Cleve 1926; S. 314 ff.
- Vogt-Werling, Marianne, Werling, Michael, Der Friedhof Melaten in Köln, Köln 2010

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Zustellung Klage bei dem Verwaltungsgericht Düsseldorf erhoben werden. Die Klage muss den Kläger, den Beklagten und den Gegenstand des Klagebegehrens bezeichnen. Sie soll einen bestimmten Antrag enthalten und die zur Begründung dienenden Tatsachen und Beweismittel sollen angegeben werden.

Für die Erhebung der Klage stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Schriftlich oder zur Niederschrift:

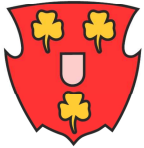
Die Klage kann schriftlich oder zur Niederschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle des Verwaltungsgerichts erhoben werden. Die Anschrift lautet: Verwaltungsgericht Düsseldorf, Bastionstraße 39, 40213 Düsseldorf. Der Klage sollen dieser Bescheid im Original oder in Kopie und so viele Abschriften der Klage mit Ihren Anlagen beigefügt werden, dass alle Beteiligten eine Ausfertigung erhalten können.

2. Auf elektronischem Wege:

Die Klage kann auch durch Übertragung eines elektronischen Dokuments an die elektronische Poststelle des Gerichts erhoben werden. Das elektronische Dokument muss für die Bearbeitung durch das Gericht geeignet sein. Es muss mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden Person versehen sein oder von der verantwortenden Person signiert und auf einem sicheren Übermittlungsweg gemäß § 55a Absatz 4 VwGO eingereicht werden. Die für die Übermittlung und Bearbeitung geeigneten technischen Rahmenbedingungen bestimmen sich nach näherer Maßgabe der Verordnung über die technischen Rahmenbedingungen des elektronischen Rechtsverkehrs und über das besondere elektronische Behördenpostfach (Elektronischer-Rechtsverkehr-Verordnung - ERVV) vom 24. November 2017 (BGBl. I S. 3803).

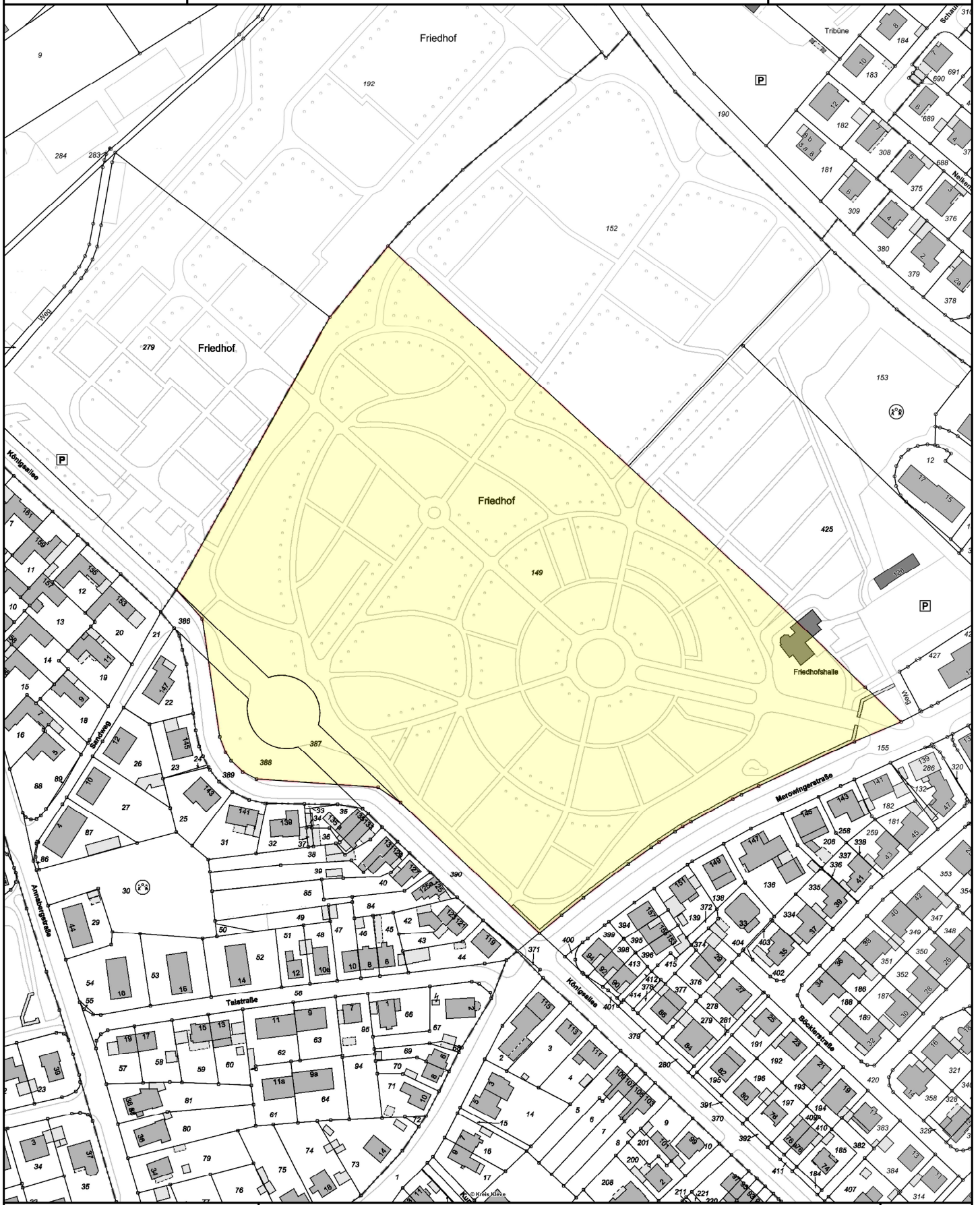
Hinweise:

- Bei der Verwendung der elektronischen Form sind besondere technische Rahmenbedingungen zu beachten. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite www.justiz.de
- Zur Vermeidung unnötiger Kosten wird empfohlen, sich vor Erhebung einer Klage zunächst mit mir in Verbindung zu setzen. In vielen Fällen können so etwaige Unstimmigkeiten bereits im Vorfeld einer Klage sicher behoben werden. Die Klagefrist von einem Monat wird durch einen solchen außergerichtlichen Einigungsversuch jedoch nicht verlängert.

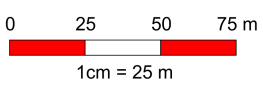


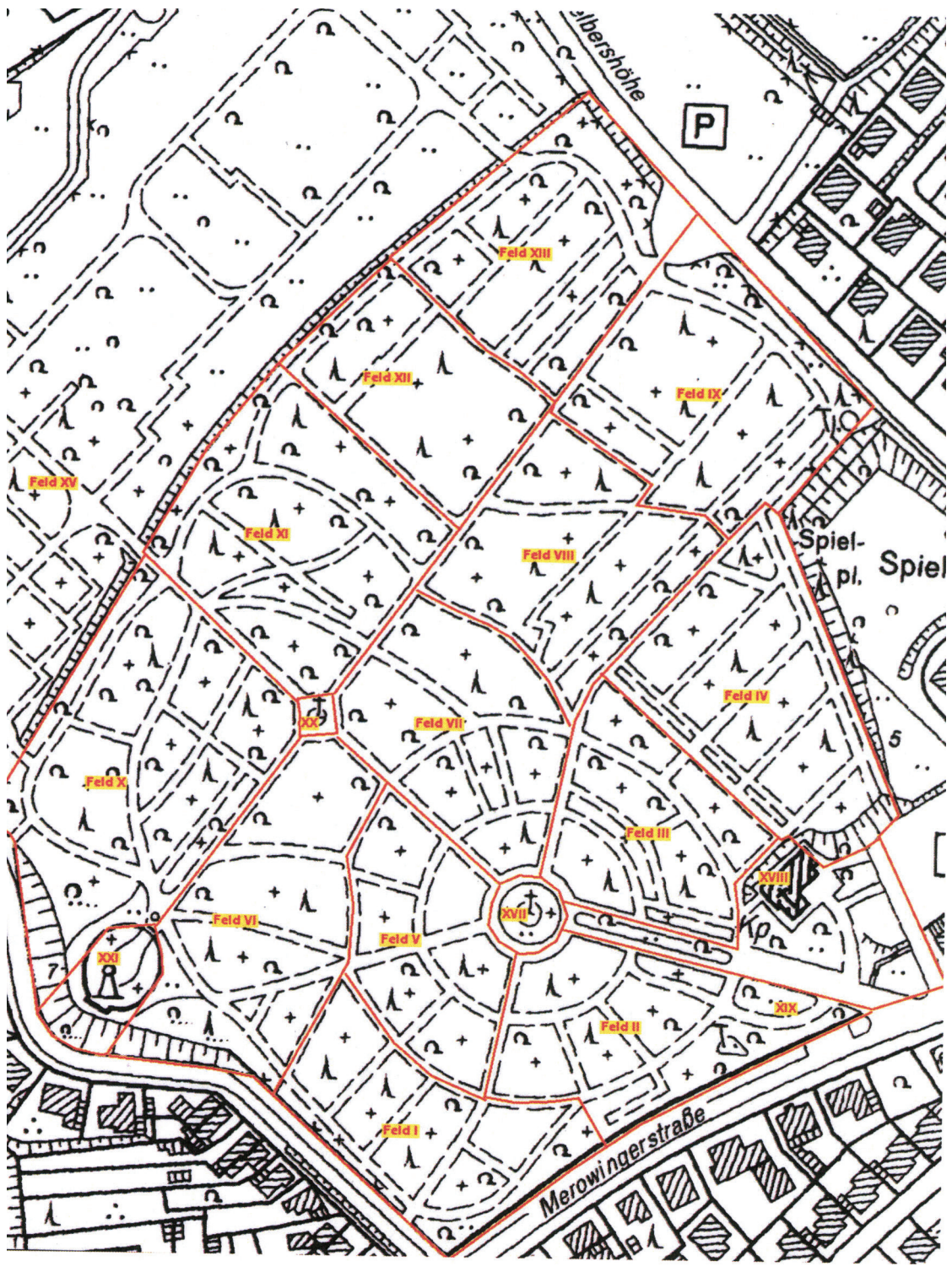
Friedhof Merowingerstraße
Gemarkung Kleve, Flur 36

Datum: 05.01.2023



Maßstab 1 : 2.500





Denkmalliste

Art des Denkmals Baudenkmal		Kurzbezeichnung: Grabanlage Hiby-Werth		
Lfd.Nr.	A/158/03/19	Lage: Friedhof Merowingerstraße Feld: 10, Nr. X/35, Grab.Nr. 2-10	Gemarkung:	Kleve
Tag d. Eintragung	06.03.2019		Flurstück:	36
			Flurstück:	Teillfläche aus 149
<p>Die Grabanlage Hiby–Werth auf dem Friedhof Kleve, Merowingerstraße, ist ein Baudenkmal gemäß §2 Denkmalschutzgesetz NRW. Sie ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und die Stadt Kleve. An ihrer Erhaltung und Nutzung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.</p> <p>Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale</p> <p>Grabanlage, ca. 20m x 15m, errichtet im Auftrag von Julie Hiby für ihren Ehemann, den 1887 verstorbenen Unternehmer u. Bergwerksdirektor Wilhelm Hiby. Bildhauer: Karl Janssen, Akademieprofessor, Düsseldorf (1855-1927).</p> <p>Grabdenkmal mit lebensgroßem, reichgewandtem Engel mit Posaune auf einer Tumba sitzend, mit nach oben gerichtetem Kopf wartend auf den Jüngsten Tag; die Tumba erhöht auf einem großen, mehrfach gestuften Sockel. Die Engelsfigur aus Bronzeguss mit Pseudosarkophag aus Labrador und 14 vorgelagerten Inschriftplatten der dort Bestatteten aus Bronzeguss auf modernen Pultsteinen aus Granit. Transloziert vom aufgelassenen alten Friedhof an der Lindenallee, Gestaltung der Neuanlage (segmentbogenartig mit seitlichem Baumbestand und rückwärtiger Hecken-Rhododendron Einfassung) nach Plänen des Klever Bildhauers Walther Brüx.</p> <p>Die Inschrifttafeln aus Bronze in identischer ornamentierter Umrahmung mit historisierendem Rollwerk und Palmetten, der Schriftteil der Tafeln selber in Fraktur mit Namen, Lebensdaten und (bei den älteren auch) mit Taufspruch. Teilweise neueren Datums, teilweise im Februar 2018 gestohlen.</p> <p>Denkmalwert</p> <p><i>Bedeutung für die Geschichte des Menschen und der Stadt Kleve</i></p> <p>Die Grabanlage Hiby-Werth in Kleve ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und der Stadt Kleve, weil sie als Stätte des Totengedächtnisses im Zusammenklang von Anlage, Grabmal und Inschriften das Gedächtnis der Stadt verkörpert und zu einer „Memopolis“ (Gedächtnisstätte) der Bewohner und ihrer Geschichte wird. Es handelt sich um die Grabanlage einer historisch hochbedeutenden Familie, die v.a. im Ruhrgebiet und im Raum Kleve unternehmerisch und gesellschaftlich wirkte und zahlreiche Spuren hinterließ. So erwarb Julie Hiby (1841-1906) u.a. 1888 das ortsgeschichtlich bekannte und bedeutende Haus Bellevue in Kleve, das zusammen mit dem zugehörigen Anwesen lange Jahre im Besitz der Familie blieb und von ihr gestaltet und ausgebaut wurde. Des Weiteren gehörte auch der Wylerberg zu ihrem Besitz, nachfolgend ihrer Tochter Marie Schuster (1867-1949), bekannt als kunstsinnige Mäzenatin und 1921-24 Auftraggeberin des berühmten Hauses Wylerberg. Auch sie ist hier begraben. Ihrer wird mit einer der Bronzetafeln erinnert.</p>				

Denkmalliste

Die Grabanlage Hiby-Werth ist außerdem ein *historisch* und *künstlerisch* herausragender, prägender Bestandteil des denkmalwerten Friedhofs Kleve, Merowingerstraße.

Künstlerische und wissenschaftliche Gründe für ein öffentliches Interesse an Erhaltung und Nutzung

Es handelt sich um eine qualitativ gestaltetete Grabanlage, deren zentraler Bronzeguss-Engel ein Entwurf eines der seinerzeit bekanntesten Bildhauer ist, des Düsseldorfer Akademieprofessors Karl Janssen (1855-1927). U.a. spiegeln Feinheit und Detaillierung der Ausarbeitung die hohe künstlerische Qualität der Figur wider. Der Überlieferung nach ließ die Auftraggeberin Julie Hiby nach erfolgtem Guss das Modell unter Aufsicht zerstören, um die Einmaligkeit des Kunstwerks sicherzustellen. Nach der Translozierung des Grabmals erfolgte die Neuanlage ebenfalls nach einem, oben beschriebenen künstlerischen Konzept durch einen bekannten Künstler, den Klever Walther Brüx (1917-2006).

Die Familie Hiby genauso wie die Künstler Janssen und Brüx sind bereits vielfach Gegenstand der orts- und kunstgeschichtlichen Literatur, was das wissenschaftliche Interesse am Erhalt des Grabmals als Zeugnis ihrer Person und ihres Wirkens dokumentiert.

Literatur / Quellen:

- Wiltrud Schnütgen: Julie Hiby war eine visionäre Kleverin. NRZ 03.07.2015
- Wiltrud Schnütgen: Das über hundert Jahre alte Grab der Familie Hiby wurde geschändet. In: Rund um den Schwanenturm H. 42, 2018 (37. Jahrgang), S. 48-50
- Ursula Geisselbrecht-Capecki: Die Bellevue. Perle des 18. Jahrhunderts in Kleve. (Ausstellung im Städtischen Museum Haus Koekkoek, Kleve, vom 26. Juni bis 24. Juli 1994), Städt. Museum Haus Koekkoek, 1994
- Jutta Dresch: Karl Janssen und die Düsseldorfer Bildhauerschule. Diss Heidelberg 1987, Düsseldorf 1989
- Walther Brüx: 1917–2006. Katalog zur Ausstellung im B.C. Koekkoek-Haus, Kleve, 21. Juni bis 20. September 2009
- Ursula Kopp: „Und der siebte Engel blies seine Posaune...“ Zu einem Grabmal von Karl Janssen auf dem Klever Friedhof. In: Kalender für das Klever Land auf das Jahr 1997, S. 17-21

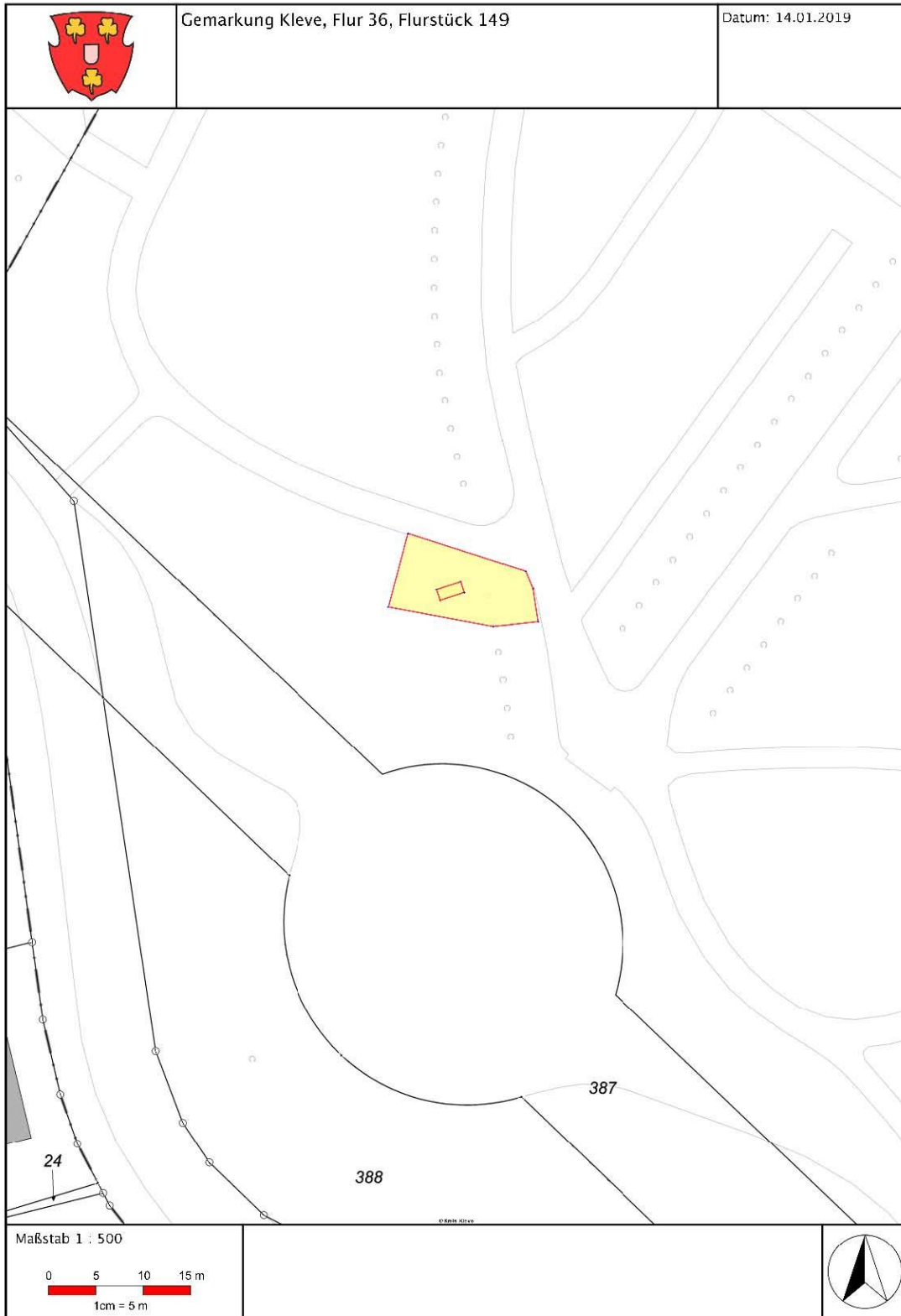
Denkmalliste

Übersicht



Denkmalliste

Lageplan



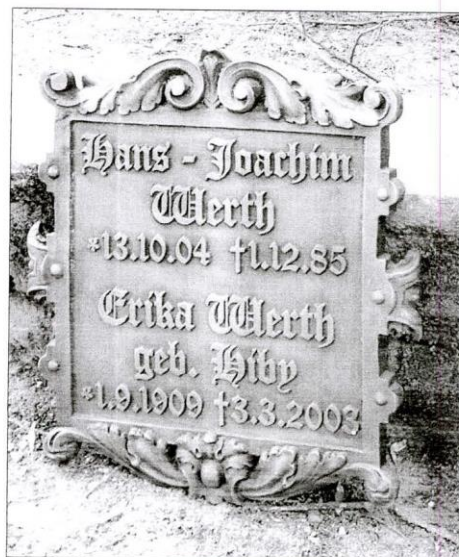
Denkmalliste

Fotodokumentation

2018



Einzelne Grabplatte von 2011



Die ornamentale Umrandung ist die von Carl Janssen 1888 gestaltete.